

MAGAZIN & REISE



Auch die Seele leidet

Die Pandemie führt zu mehr Depressionen und Ängsten – helfen kann ein psychosozialer Krisendienst.

Seite III



Pfui Spinne?

Die Krabbler versetzen viele in Angst und Schrecken. Dabei sind sie meistens harmlos, nützlich – und sehr interessant.

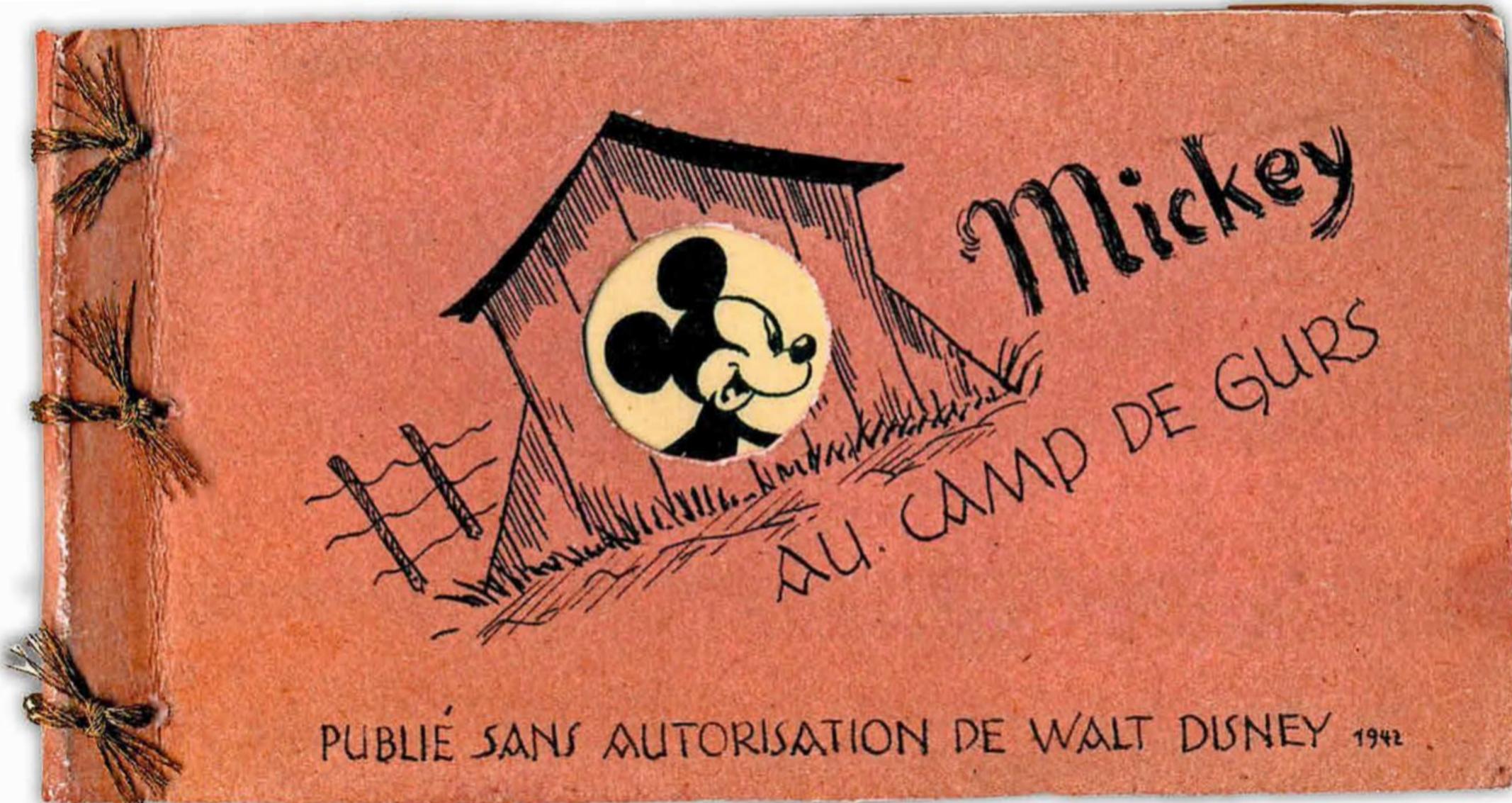
Seite V



Immer Hände waschen

In Corona-Zeiten hat Hygiene besondere Bedeutung. Unterwegs bei Seifenherstellern im Süden Frankreichs.

Seite VI



Mickey Mouse im Lager von Gurs: Titelblatt der Comicreihe des 1940 verschleppten Horst Rosenthal

FOTO: MEMORIAL DE LA SHOAH, PARIS

Tapfere kleine Maus

Zeichnen als Überlebenshilfe: Die Geschichte zweier Juden im südfranzösischen Konzentrationslager Gurs / Von Bernd Hainmüller

Vor 80 Jahren, am Morgen des 22. Oktober 1940, dem letzten Tag des Laubhüttenfests, begannen die Nationalsozialisten in einer Blitzaktion mit der Deportation der Juden Badens und der sogenannten Saarpfalz. Mehr als 6500 Menschen wurden mit Zügen in das Internierungslager Gurs am Fuß der Pyrenäen verschleppt. Die allermeisten von ihnen starben dort oder wurden später in Auschwitz und anderen Vernichtungslagern im Osten ermordet.

Es gibt nur ganz wenige Filme, die diesen Morgen festgehalten haben. Dazu gehört der etwa einminütige Film mit dem Titel „Bruchsal judenfrei!“ Die letzten Juden verlassen Bruchsal“ aus dem Stadtarchiv Bruchsal. Zu sehen sind ältere Männer, Frauen und Kinder, die, in dicke, lange Wintermäntel gehüllt, in gebeugter Haltung, den Kopf meist gesenkt oder zur Seite blickend, mühsam Koffer, Decken und Taschen schleppen. Sie sind gehalten, zügig in einer Kolonne unter Aufsicht der Ordnungspolizei und unter den Blicken der Bevölkerung den Ort zu verlassen.

Ein Standbild zeigt einen Jungen mit einer Strickmütze auf dem Kopf und einem kleinen Koffer in der Hand, der Richtung Kamera blickt. Hinter ihm stehen auf einer Mauer zwei Zuschauer, die die Kolonne abschätzend beobachten. Der Junge ist Manfred Wildmann; er stammt aus Philippsburg und war bei der Filmaufnahme zehn Jahre alt. Gemeinsam mit seinen Eltern und drei Geschwistern war die Familie Wildmann auf dem Weg zum Sammelpunkt am Bruchsaler Bahnhof, wo einer der sieben Deporta-



Standbild aus dem Filmdokument vom 22. Oktober 1940, links Manfred Wildmann

tionszüge aus Baden nach Gurs wartete. Die Familie Wildmann stand seit Ende September 1938 mit der Nummer 9454 auf der Warteliste des amerikanischen Konsulats in Stuttgart zur Auswanderung – ein Verwandter in den USA hatte für sie die Bürgschaft übernommen. Ziel: St. Louis in Missouri, Wohnung und Arbeit waren dort bereits vorhanden. Doch die Genehmigung zur Ausreise kam nicht mehr rechtzeit-

tig. Am 22. Oktober wurde die Familie von den Nationalsozialisten deportiert.

Der Deportationstransport war von langer Hand vorbereitet und organisiert worden. Leiter dieser koordinierten Aktion war der SS-Hauptsturmführer Adolf Eichmann. In sieben Eisenbahnzügen aus Baden und zwei Zügen aus der Pfalz und dem Saarland wurden die Menschen abgeschoben. Die Ereignisse

hat Manfred Wildmann 70 Jahre später in einem bisher unveröffentlichten Interview in Menlo Park, Kalifornien, geschildert. Ähnliches dürfte sich in mehr als 130 badischen Gemeinden abgespielt haben.

„JEDER AUS DEM DORF STAND HERUM UND SCHAUTE ZU“

„Um 8 Uhr morgens bekamen wir die Aufforderung, uns in einer Stunde auf dem Adolf-Hitler-Platz einzufinden. 50 Kilogramm Gepäck durften wir mitnehmen. Meine Eltern sagten: „Lasst uns alle warmen Kleider einpacken, die wir haben – wenn es zu warm ist, können wir sie ausziehen, aber wenn es kalt ist, brauchen wir sie.“ Wir packten so schnell wir konnten. Dann mussten wir das Haus verlassen und zum Dorfzentrum gehen, wo ein Lastwagen auf uns wartete. Jeder aus dem Dorf stand herum und schaute zu. Nur eine Frau, die eine Nachbarin und immer freundlich zu meiner Mutter war, kam herüber und umarmte sie. Wenn jeder aus dem Dorf das getan hätte, hätte das, was folgte, nicht passieren können. Aber nur eine von 3000 hatte den Mut, über die Straße zu uns zu kommen.“

MIT DEM ZUG ÜBER DEN RHEIN

„Der Lastwagen fuhr uns nach Bruchsal. Dort war die Sammelstelle, wo die Leute aus allen Dörfern hingefahren waren. Abends wurden wir zum Bahnhof gebracht. Der Zug kam, und wir waren sehr glücklich, als wir merkten, der Zug fuhr südwärts und nicht nach Norden.“

Fortsetzung nächste Seite